

den anderen Ländern. Die Schulbildung konnte keinen Ausgleich und Halt schaffen, da sie nur Halbbildung gab. Die geographische Mittellage Deutschlands hatte überdies ein ungesundes und krankes Nationalgefühl erzeugt. In Deutschland gab es keine gesunde demokratische Tradition, vor allem aber fehlte, mitbedingt durch die Historische Rechtsschule ein echtes Verständnis des Naturrechts und der darin gründenden Menschenrechte. „Der konservative Teil des deutschen Volkes richtete sich rasch wieder mit der Auffassung ein, daß Recht seiner Natur nach ungleich sei, daß es vom Volksgeist nicht getrennt werden dürfe, und daß willkürliche Rechtsänderungen auf der Grundlage abstrakter Ideen abzulehnen seien“ (163).

Das war, in großen Zügen, der Hintergrund, auf dem das deutsche Volk das Unglück des 1. Weltkrieges traf. Nur ein seelisch starkes Volk, das sich noch objektiven Werten verbunden gewußt hätte, hätte die Katastrophe überwinden können. Denn das hätte eine große seelische Energie gefordert. Die aber brachten die Deutschen nicht mehr auf. Und so gewannen die Triebe über sie die Oberhand, die vor allem der aufkommende Nationalsozialismus anzusprechen und auszudrücken wußte. „Hitler brachte ihnen die Pandorabüchse voller Geschenke. Er konnte zwar den Hungerigen nicht gleich Brot, den Arbeitslosen nicht sofort einen Verdienst geben; aber er sprach die Müden, Verzweifelten, Gedemütigten los von allen inneren Beschwernissen ihrer Seelen. Er ließ sie ausruhen, Mut schöpfen und sich erheben fühlen. Er löste sie von den ihnen untragbar gewordenen Lasten des Intellekts, der Verantwortung und der Moral; er führte sie zurück in das Paradies der Unverantwortlichkeit und des Kinderglaubens. Er ließ sie zurücksinken auf eine vorzivilisatorische, vor-soziale, infantile Stufe. Er ließ sie glauben und hassen, um sich schlagen und gehorchen, marschieren und sich als die Herren der Welt fühlen“ (231/232). Das Antisymbol aber all dessen waren die Juden, und zwar nicht weil das deutsche Volk besonders antisemitisch gewesen wäre — im Gegenteil: es war von allen westlichen Völkern das am wenigsten —, als vielmehr, weil Hitler persönlich die Juden offenbar sehr haßte. So kam es denn zu der Katastrophe, die beide Völker bis ins Mark getroffen hat.

Das Buch spricht viele für uns Deutsche bittere Wahrheiten aus. Es stellt gewiß etwas einseitig die dunklen Seiten des deutschen Charakters heraus, vor denen wir heute weniger als je die Augen verschließen sollten, wo wir wieder in Gefahr sind, den Primat der nationalen Einheit über die bürgerliche Freiheit zu stellen (218). Es wird viel Wahres gesagt, das wir beherzigen sollten. Allerdings scheint es uns nicht ganz

richtig zu sein, wenn der Nationalsozialismus ausschließlich als Triebenthemmung gezeichnet wird. Das war er zweifellos auch. Die Anfälligkeit für Hitler ist das eigentliche Problem des Nationalsozialismus, wie P. Max Pribilla in dieser Zschr. 139 (1946/47) 81 gezeigt hat. Darüber hinaus gab es aber doch auch ein verletztes Rechts- und Ehrgefühl des deutschen Volkes. An dieser Verletzung aber waren nicht die Deutschen schuld, sondern der unselige Vertrag von Versailles. Daß sich die Deutschen allerdings dazu verleiten ließen, dieses verletzte Recht mit einem wilden Um-sich-Schlagen wiederherzustellen, zeigt ihre politische Unreife.

Man kann das Buch, das ohne Haß zeigt, wie der Haß aufbrach, nur empfehlen.

O. Simmel SJ

*Metzler, G.: Heimführen werd ich euch von überall her. (214 S.) Wien 1959, Herder. DM 11,—.*

Der Titel des Buches, entnommen dem Propheten Jeremias (29, 14), weist auf die Rettung des jüdischen Volkes durch den Gott Israels hin. Der Untertitel grenzt dieses Ereignis deutlicher ab: „Aufzeichnungen am Rande des Zeitgeschehens“. Die erste Seite des Textes nennt diesen „Rand“: „Erzbischöfliche Hilfsstelle für nichtarische Katholiken“ in einer nicht genannten Großstadt, die hier jedoch ruhig genannt werden darf: Wien. Was der Leiter dieser Stelle, ein aus dem Rheinland stammender Ordensmann und dessen Sekretärin, vor allem aber zwei Fürsorgerinnen hier an menschlicher Not und Verzweiflung erleben und wie sie zu helfen suchten, bildet den Gegenstand der Aufzeichnungen. Man kann zu dem Buch keine Stellung nehmen wie zu anderen Büchern, da es nur von dem berichtet, was damals geschehen ist. Man muß zu dem Geschehenen selbst Stellung nehmen. Wir möchten das Buch jedoch allen unseren Lesern ohne Einschränkung empfehlen, weil wir meinen, daß es einige unverarbeitete Probleme endlich zu verarbeiten gilt. Wir werden daran nicht vorbeikommen.

O. Simmel SJ

*Lamm, Hans: Von Juden in München. (406 S.) München 1958, Ner-Tamid-Verlag. DM 24,80.*

Entstanden zur 800-Jahr-Feier der Stadt München, ist dieses aus vielen Mosaiken zusammengesetzte Buch ein interessantes Dokument des jüdischen Lebens in München, das allerdings erst im 19. Jahrhundert richtig begann. Vorher gab es nur wenig Juden in München, und auch sie wurden immer wieder ausgewiesen. Seit sich jedoch 1815 eine jüdische Kultusgemeinde in München konstituierte, ging es rasch aufwärts, nicht so sehr zahlenmäßig — 1910 waren nur 2% der Bevölkerung Juden —, als viel-